

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Deutsches
Jugendinstitut

Frank Greuel/Katja Schau

Bewertungshandeln als Machthandeln

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Franckeplatz 1, Haus 12/13
D-06110 Halle (Saale)

Telefon +49 345 68178-0
Fax +49 345 68178-47

www.dji.de

Evaluation als „die systematische Untersuchung des Nutzens und/oder Güte eines Gegenstands. [Sie] impliziert eine Bewertung anhand offengelegter Kriterien für einen bestimmten Zweck“ (DeGEval 2017, S. 66).

Gütekriterien für Bewertungen in Evaluationen:

- aus empirischen Daten abgeleitet, die mit sozialwiss. Methoden erhoben wurden,
- begründet und abwägend, Schwächen und Stärken berücksichtigend,
- transparent nachvollziehbar.

Bewertungen sind konstitutiv für Evaluationen und es existieren Anforderungen, wie Bewertungen zustande kommen sollen!

Evaluation und Bewertungen

Zeitphasen	1955-75	1975-80	Ab 1980
Phasen der Evaluation	Ansätze für Wirkungsmessungen	Prozess- und Nutzenorientierte Ansätze	Theoriegeleitete Ansätze
Grundperspektive	positivistisch	konstruktivistisch	
Theoretiker	Campbell, Scriven,	Guba, Lincoln, Stake, Patton, Weiss, Cronbach	Rossi, Chen, Pawson & Tilley
Bewertungsverantwortung	Evaluierende	Stakeholder (Prozessverantwortung haben Evaluierende)	?
Bewertungskriterien	Objektiv bestimmbar, eindeutig	Individuell konstruiert, subjektiv, nicht abschließbar	?

Darstellung angelehnt an Wolf 2017

Wie kann Evaluation zu Bewertungskriterien kommen?

Angelehnt an Haubrich

- aus sozialwissenschaftlichen **Theorien** und normativen Setzungen (z.B. zu professionellem Handeln),
- von **Programmgeberseite** (rekonstruktiv aus vorliegendem Sekundärmaterial (Programmkonzepte, Leitlinien etc.), eigens erhobenem Material (Interviews) oder gemeinsam herausgearbeitet (WS etc.)),
- von **Programmumsetzenden** (rekonstruktiv aus eigens erhobenem Material (Interviews) oder gemeinsam herausgearbeitet (WS etc.))



Förderphase 2015–2019



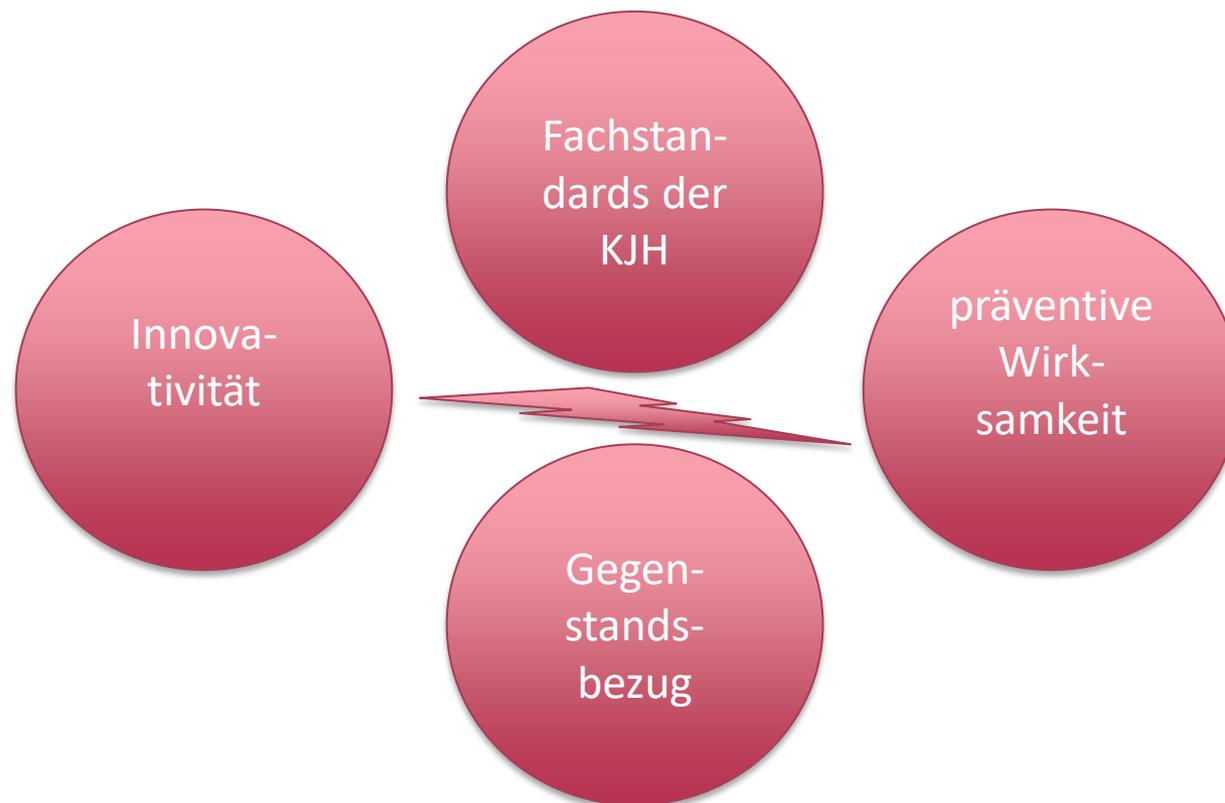
Förderphase 2020–2024

Wie kann Evaluation zu Bewertungskriterien kommen?

Angelehnt an Haubrich

- aus sozialwissenschaftlichen **Theorien** und normativen Setzungen (z.B. zu professionellem Handeln),
 - Fachstandards der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Lebensweltorientierung),
- von **Programmgeberseite** (rekonstruktiv aus vorliegendem Sekundärmaterial (Programmkonzepte, Leitlinien etc.), eigens erhobenem Material (Interviews) oder gemeinsam herausgearbeitet (WS etc.),
 - Innovativität
 - Gegenstandsbezug,
 - (potentielle) präventive Wirksamkeit
- von **Programmumsetzenden** (rekonstruktiv aus eigens erhobenem Material (Interviews) oder gemeinsam herausgearbeitet (WS etc.).

Herausforderung: Komplexität



Umgang: mehrdimensionale Bewertungen, die Spannungsfelder transparent machen

Herausforderung: (theoretische) Mehrdeutigkeit

Unterschiedliche Bewertungen bei gleichem Gegenstand, gleichen Bewertungsdimensionen und identischen empirischen Daten

Bsp. Innovation

Lesart I: Innovation als Erprobung, „Feldexperimente“ mit dem Ziel der Wissensgenerierung, Bereitstellung von übertragungsfähigem Wissen (Dietzel/Troschke 1988)

Bewertung: positiv, im Programmbereich finden Erprobungen statt

Lesart II: Innovationen als erfolgreiche Verbreitung von neu Entstandenem (Rammert 2010)

Bewertung: negativ, Transfer der Lernerfahrungen in die breitere Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe findet kaum statt

Umgang: Bewertungsgrundlagen transparent machen

Herausforderung: heterogene Kontextbedingungen

Heterogene Ausgangsbedingungen innerhalb des Evaluationsgegenstandes

z.B. unterschiedliche Innovationsgelegenheiten

Feld Prävention rechtsextremer Radikalisierung:

- Förderung großer Anzahl von Modellprojekten seit 2001
- substantielle Innovationen nur noch schwer möglich
- Innovation v.a. in Form hochgradiger Spezialisierung

Feld Prävention islamistischer Radikalisierung

- Förderung seit 2010
- deutlich größere Weiterentwicklungsräume

Umgang: transparente kontextsensible Relativierung der eigenen Bewertungskriterien

Fazit

- Eindeutige Bewertungsanforderungen
vs.
- vielfältige Herausforderungen im Bewertungshandeln:
Bewertungsdilemmata

- Reflektion und Transparenz als fachlich gebotene
Strategien des Umgangs
vs.
- Bewertungsmacht von Evaluationen